

ANSELM TREESE

1930 – 2004



Treeese gilt als bedeutender deutscher Bildhauer.

Nach seiner Ausbildung als Schreiner und Zimmermann studierte er an der Dortmunder Werkkunstschule in der Klasse von Karel Niestrath. Treeese ist besonders für seine monumentalen Skulpturen und Wandgestaltungen bekannt, wobei er häufig mit Materialien wie Beton, Ziegel, Bronze und Keramik arbeitete.

Seine Kunst prägt den öffentlichen Raum in Dortmund und im Ruhrgebiet.

Z. B. die Bronzestatue „Mutter Hiroshima“ nahe der Probsteikirche oder die Skulptur „Don Quichote“ nahe dem Ballettzentrum im Westfalenpark.

1975 gewann Anselm Treeese den Wettbewerb für eine Betonplastik auf dem Reinoldi-Kirchplatz in Dortmund. Für die Realisierung verlegte er sein Atelier von Lünen nach Dortmund und baute es für die fast einjährige Arbeit auf dem Reinoldiplatz auf. Gleichzeitig verlegte er seinen Wohnsitz nach Dortmund in sein Elternhaus.

Laut Ausschreibung sollte die genau auf die vorgegebenen örtlichen Voraussetzungen abzustimmende Plastik „als unverkennbares Zeichen sowohl Treffpunktcharakter haben, wie auch als Großplastik zum ‚Besitzen‘ – im wahrsten Sinne des Wortes – anregen“.

In den 1980er Jahren wurde die Treeese-Plastik an der Reinoldikirche im Zentrum der Stadt Dortmund zu einem Treffpunkt für Jugendliche und dadurch für manche zu einem Ärgernis. Dortmunds damaliger Oberbürgermeister Günter Samtlebe verfügte: „Die Wurst muss weg“, der Künstler verteidigte sein Werk.

Die Plastik, die im Volksmund auch Anselms Tresen genannt wurde, wurde schließlich aus der Innenstadt entfernt und auf einer Rasenfläche im Kreuzungsbereich B 54/B 1 aufgestellt.

BRIAN JOHN PARKER

1932 – 2023



Geboren in Salisbury, England.

1949-1958 Fagottist in englischer Militärkapelle, stationiert in Osnabrück.

Seit 1959 ständiger Wohnsitz in Deutschland.

Zunächst Englischlehrer in der Berlitzschule, dann Übersetzer / Dolmetscher in der Industrie.

Künstlerisch tätig seit 1970; freischaffend seit 1988.

Zahlreiche Einzelausstellungen, Teilnahme an Gruppenausstellungen weltweit.

1999 Preisträger bei der Pastel Society Ausstellung, Mall Galleries, London.

Mitglied in der Künstlervereinigung „Dortmunder Gruppe“ und BBK (Bundesverband Bildender Künstler Westfalen e.V.).

Die Bilder von Brian John Parker: die Verwandlung gleichsam als seelischer Prozeß in diesen märchenhaft erzählenden Bildern, die man unterschiedlich betrachten kann: Haupt- und Nebenbild verschieben sich gegeneinander, Unterschiedliches schließt sich zu Einheiten zusammen, löst sich wieder auf. Wie in einem Traum fügen sich Wirklichkeiten zusammen, bewegen sich in sich und bewegen den Betrachter, ziehen ihn in einen rätselhaft paradoxen, wirklich-unwirklichen Kreis.

Werner E. Spies

GARRETT ANDERSON WILLIAMS 1953 – 2017



Maler, Grafiker und Komponist

„They were given the choice of becoming kings or the king's messengers.
As it is with children, they all wanted to be queens.“

Geboren in New York City

1969 Highschool of Music and Art, New York City (Musik u. Kunst)

1971 Universität Kopenhagen, Denmark (Psychologie)

1973 Hunter College, New York City (Psychologie)

1975 Parson's School of Design, New York City (Illustration u. Graphikdesign)

1999 Aufgenommen in den Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V., Dortmund, Germany

Aufgenommen in "Der Dritte Raum" e.V., Düsseldorf, Germany.

2012 Aufgenommen in die Dortmunder Gruppe.

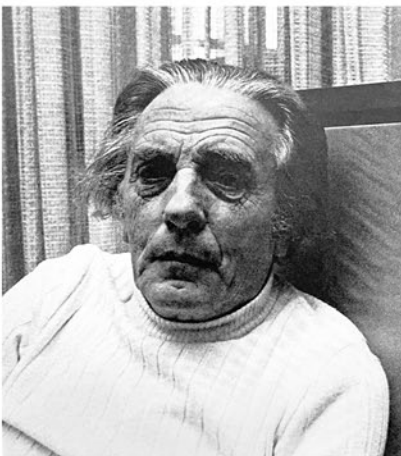
seit 1984 - lebte und arbeitete er als freischaffender Künstler in Dortmund, Germany

Zahlreiche Ausstellungen, Performance und Aktion National und International.

Seit 2006 arbeitete er an dem internationalen Kunstprojekt, "Nothing".

Publikation: Retrodesign Stylelab, Verlag Hermann Schmidt, Mainz

OTTO BAHRENBURG 1908 – 1997



1931 bis 1935 Studium Staatliche Kunstakademie Düsseldorf,

1941 bis 1946 Militärdienst und russische Gefangenschaft.

1956 Mitbegründer der Künstlervereinigung »Dortmunder Gruppe«.

1958 Vorstandsmitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler.

1958 bis 1983 Zweiter und Erster Vorsitzender der »Dortmunder Gruppe«,

1988 bis 1991 Erster Vorsitzender (kom.).

Ab 1950 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in- und Ausland, u.a. in Frankreich, England, Österreich, Dänemark, Schweden, Holland, Spanien, in der Schweiz und in der Sowjetunion.

Mehrere Preise mit Ausführungen bei Wettbewerben in der Grafik und »Kunst am Bau«. Beteiligung, und Mitarbeit an »Grafik aus Dortmund« 1977, 1978, 1979, 1980.

»Seine Bilder mit ihren an Überschneidungen und Transparenzen reichen Formen und Farben, das sind Bekenntnisse eines Mannes, der immer hinter den Erscheinungsbildern unserer gewohnten, natürlichen Welt einer geistigen auf der Spur ist. Titel wie »Kosmos« und ähnliche weisen unmißverständlich darauf hin. Vom Gegenständlichen ausgehend werden über eine Reihe vorüberender Skizzen Abstraktionen erzielt, die offenkundig Metaphysisches herauskehren. Eine schwingende, innerliche Welt drängt und wird eingebildet in eine noch tiefere, oft nur erahnte Gesetzmäßigkeit. Bloß Individuelles weitet sich ins Allgemeine, Ordnung wird erreicht - in Formen, diese zuerst, und Farben, sehr zurückhaltenden Klängen, die das mystische halbdunkel bevorzugen.«

Werner Warsinsky (Westfälische Rundschau)

ARTUR SCHULZE-ENGELS 1910 – 1994

Nach seiner Ausbildung zum Kirchenmaler studierte er an der Werkkunstschule Dortmund und an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin.



Nach fünfjähriger Kriegsgefangenschaft im Zweiten Weltkrieg kehrte er nach Dortmund zurück, Schulze-Engels war 1956 Gründungsmitglied des Westfälischen Künstlerbundes Dortmund.

Seine zahlreichen Skulpturen im öffentlichen Raum prägen heute das Dortmunder Stadtbild,

wie zum Beispiel der Bierkutscher am Stadtgarten, von dem Kopien in den Partnerstädten Buffalo, Leeds und Rostow am Don stehen.

Ein Platz am Ende der Kaiserstrasse wurde 2009 nach ihm benannt.

Einzel- und Gruppenausstellungen:

Bundesrepublik, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, England, Spanien, UdSSR und Österreich.

Mitbegründer des Dortmunder Künstlerbundes.

Mitglied der Hagener Gruppe INT 76 und des Berufsverbandes Bildender Künstler.

Werke u. a. Stadt Dortmund, Museum am Ostwall, Dortmund.

WOLFGANG FRÄGER 1923 – 1983

1940 bis 1942: Studium an der Kunstgewerbeschule Dortmund.

1942 bis 1947: Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft.

1947 bis 1949: Studium der Freien und Angewandten Graphik an der Werkkunstschule in Dortmund, mit Abschluß.

1952 bis 1958: Aufenthalt in Paris, Amsterdam und Schweden.

1959 bis 1961: Stipendium der Aldegrevier-Gesellschaft.

1968 Portraitsendung im ZDF-Magazin »Aspekte«.

1950 bis 1979: Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Deutschland, in den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Österreich, Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Polen, Ungarn, Jugoslawien, Griechenland, Spanien und in den USA

Ankauf von Arbeiten durch zahlreiche private und öffentliche Sammlungen im In- und Ausland

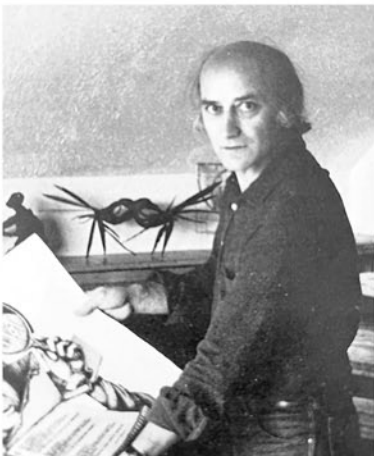
Eigene Stellungnahme:

In den dreißig Jahren meiner künstlerischen Tätigkeit als Graphiker war ich immer bemüht, für das Thema, das mich gerade fesselte, eine angemessene graphische Technik zu verwenden. So entstanden Zyklen aus Holzschnitten, Kupferstichen, Lithographien, Radierungen, Siebdrucken usw.

Es sind hauptsächlich abgeschlossene Themenkreise, z. B.

Arbeitswelt, Industrie, Tiere, Familie.

Seit einigen Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema Umwelt, für das ich mir die fast vergessene Technik der Schabkunst oder Mezzotinto ausgewählt habe.



GEORG MEISSNER

1934 – 2023



Studium an der Werkkunstschule,
der HFBK Berlin und Düsseldorf

Benito Barajas, 2021

„Die verborgene Welt des Georg Meissner“

Mitten in Dortmund befindet sich das Wohnhaus von Georg Meissner, 87 Jahre und mit Leib und Seele ewiger Künstler. 1934 in Schwerte geboren, studierte er an der Hochschule für bildende Künste Berlin und an der Kunstakademie Düsseldorf. Lange Jahre lehrte er an verschiedenen Hochschulen und wurde mit diversen Preisen und Stipendien ausgezeichnet.

In seiner Reportage möchte der Fotograf dem Betrachter einen Blick hinter die Fassade seines Hauses gewähren und ihn eintauchen lassen, in die ungewöhnliche Wohn- und Lebenswelt des Georg Meissner. Seine Wohnräume sind ohne Ausnahme wie einzigartige Schatzkammern. Über und über gefüllt mit gelebten Raum-Fantasien, kartographischen Kreaturen, organischen Holzobjekten und unzähligen Zeichnungen. Und all dies lässt er nach wie vor unermüdlich weiterhin zu immer neuen einzigartigen Symbiosen verschmelzen.

Wie lebt ein in die Jahre gekommener Künstler, was passiert mit seiner Kunst, wo arbeitet er? All diese Aspekte versucht der Fotograf in seinen Bildern zu zeigen.

Wer würde sonst je erfahren welche einzigartigen künstlerischen Schätze hinter so manch einer unscheinbaren Fassade schlummern.

<https://www.pixelprojekt-ruhrgebiet.de/serie/die-verborgene-welt-des-georg-meissner>



HEINZ GEORG PODEHL

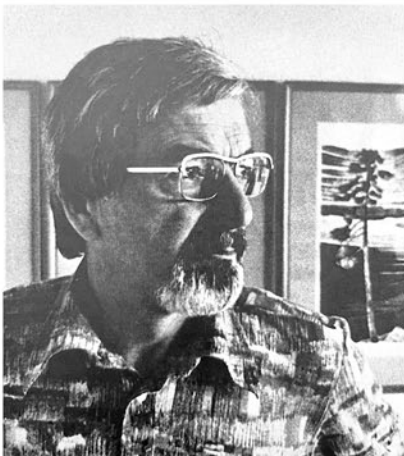
1919 – 2000

In Rastenburg/Ostpommern geboren

1938 bis 1944 Militärdienst

1947 Schule für Bildende und Angewandte Kunst, Dortmund

Seitdem Maler, Graphiker, Buchillustrator, Schriftsteller



Studienreisen: Italien, Spanien, Frankreich, Niederlande, Dänemark, Polen, Rußland
mehr als 30 Einzel- und 98 Gruppenausstellungen im In- und Ausland

Selbstdarstellung von 1980

Täglich bemühe ich mich, in Texten und Bildinhalten meine Meinung zu festigen, in Frage zu stellen, neu zu formulieren. Dabei bleibt die »Innere Sicherheit« meiner Arbeit den ständigen äußeren Unsicherheiten unterworfen. Das begann 1926, als meine Mutter starb. Ich wurde in Neuland gesetzt und fing an zu zeichnen. Heute, hier im Ruhrgebiet, versuche ich Landschaft, die an Arbeitsplätzen nicht existiert, in Material-Bildern neu zu sehen. Die Realität dieser »Landschaft« wird »greifbarer« und bewußter gemacht durch die verwendeten Werkstoffe. Es sind »Innere Bilder«, die man zu verdrängen sucht, mit denen aber gelebt werden muß. Von meinen Reisen in Polen brachte ich aus dem Land der Preussen Erinnerungen ins Revier, um Landschaft neu zu erleben, in Beziehung zu setzen zu verlorener oder gewonnener Erde. Nicht jede sich anbietende Idee ist in jeder beliebigen Stilrichtung darstellbar. Um aber Erlebtes mitteilbarer zu machen - der Künstler ist dazu aufgerufen - bediene ich mich mehrerer Techniken und Richtungen. 1933, abermals auf Neuland geworfen, begann ich zu schreiben. So ergänzen sich meine Ausdrucksmittel, befruchten sich wechselseitig und machen die Vielschichtigkeit einer Region am künstlerischen Auftrag deutlich.

In dieser »Stadt ohne Ende« - die auch die Vereinsamung des Spezialisten kennt

- ist Existenz auf vielen Ebenen lebbar, bedrängt von der Faszination einer Landschaft, die stündlich Neuland sein kann.

JURIS SOIKANS

1920 – 1995



1940 bis 1944 Studium Kunstakademie Riga.

Lebte und arbeitete seit 1945 in der Bundesrepublik Deutschland

1951 Päpstliches Stipendium in Rom.

1990 Gastprofessor an der Universität Riga.

Ernennung zum Professor der Universität Riga.

Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Riga.

Seit 1942 mehr als 230 Einzel- und Gruppenausstellungen in 13 europäischen Ländern, in den USA, in Kanada und Australien.

Juris Soikans war ein lettischer Maler, Grafiker und Kunstwissenschaftler.

Soikans war auch als Kunstpädagoge tätig. Seine Werke umfassen Malerei und Grafik, und er war in der lettischen Kunstszene als bedeutende Persönlichkeit anerkannt.

Zudem war er Mitglied der Römischen Akademie.

Sein künstlerisches Schaffen ist mit dem Begriff des magischen Realismus verbunden.

Juris Soikans war Mitglied der Dortmunder Gruppe, von 1975 bis zu seinem Tod 1995. Er wird dort als „Prof. Soikans“ geführt.

Für mich ist die Kunst keine Träumerei, sondern eine durch den Intellekt bewußt gesteuerte Artikulation der subjektiv gefärbten Ästhetik in der Sprache der visuellen Wahrnehmung. Die wissenschaftlichen Entdeckungen vertiefen das Wirklichkeitsgefühl der sichtbaren Welt und stellen mich vor neue Probleme, weil jede neue theoretische Erkenntnis verlangt, in eine künstlerische, bzw. ästhetische Aussage übertragen zu werden.

Juris Soikans

ISOLDE THIEL PLUM

1925 – 2002



1956 - 1961

Studium an der Fachhochschule für bildende Künste bei Prof. Kurt Schwippert in Münster

1961 - 1964

Studium an der Pädagogischen Werkschule in Düsseldorf

1964 - 1972 Als Sachbearbeiterin in künstlerischem Bereich im

Fritz-Henßler-Haus der Stadt Dortmund

Tätig als freischaffende Bildhauerin Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

War es in der Kindheit die Welt der Tiere und die Natur, die sie zu zeichnen und zu malen veranlaßten, so war es jetzt die Darstellung des menschlichen Körpers, der Mensch schlechthin, der im Mittelpunkt ihres bildenden Tuns stand, der Mensch, der ohne Bindung zur naturhaften Umwelt undenkbar und verloren ist.

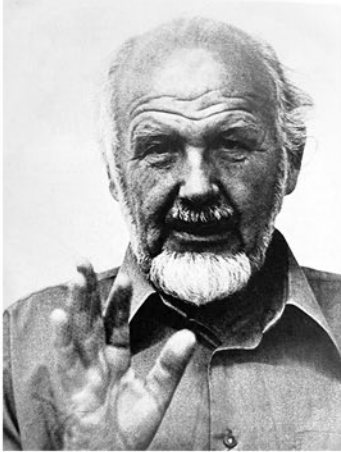
Die Achtung vor dem zeitlos Gültigen gab ihr den Abstand vor dem nur Aktuellen. Deutlich spürte sie, wieviel mehr ihr das Erfassen und Gestalten des Dreidimensionalen bedeutete. Auch ihre Entwürfe entstanden nicht mehr als Zeichnung, sondern unmittelbar als Plastik, als etwas Raumbedingtes. Schließlich gelangte sie dazu, im menschlichen Antlitz ein in sich ruhendes Maß an Sammlung und Dichte zu suchen und gleichzeitig an den Betrachter die Frage nach seinem eigenen Innern zu stellen.

Das endgültige Material für ihre Arbeiten ist die Bronze. Der Bronzeguß entsteht nach dem aus der Bronzezeit tradierten Wachsgußverfahren. Dieses zeitigt eine durch den Arbeitsvorgang bedingte aufgeraute Struktur, die dem Metall Wärme verleiht.

C. Heyde

PAN WALTHER

1921 – 1987



Die Karriere des Fotografen Pan Walther führte ihn von Dresden über die Niederlande und vielen weiteren Stationen nach Dortmund, wo er als Professor von 1963 bis zu seinem Tod als Dozent an der Werkkunstschule, später Fachhochschule Fotografie unterrichtete.

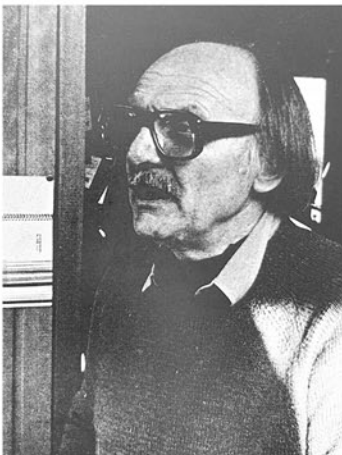
In Dortmund stampfte er gegen Widerstände und Widerstände, die über Jahre und Jahre gingen, eine eigene Fotoschule innerhalb der FHS aus dem zähen Boden westfälischer Erde. Nur eins zählt bei ihm: schöpferisches Tun, entschlossenes Zupacken, Mut zur Entscheidung, der Blick für das Wesentliche.

Walther entwickelte die Gestaltungslehre „Foto Elementar“, dabei gehen das Sehen, das Empfinden und das Gestalten des Fotografen eine Symbiose eingehen. Seine didaktischen Ansätze beeinflussten Generationen von Fotodesignern in ihrer künstlerischen Entwicklung.

Walther war langjähriges Mitglied im WKD, er erhielt den Staatspreis des Landes NRW, seine Werke sind in namhaften Museen vertreten, wie dem Museum Ludwig in Köln, der Bibliotheque Nationale in Paris und dem Museum of Modern Art in New York.

RUDOLF WIEMER

1924 – 2007



Studium an der Werkkunstschule Dortmund - bei den Professoren Herricht und Guggenberger, an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei den Professoren Bindel und Heuser, an der Pädagogischen Hochschule Dortmund und am Seminar für werktätige Erziehung, Düsseldorf. Graphiker und Fachleiter für das Fach Kunst an Realschulen. Langjährige Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Dortmund.

Seit 1956 war Rudolf Wiemer Mitglied des Westfälischen Künstlerbundes Dortmund, dessen erster Vorsitzender er von 1969 bis 2003 war.

Er war bis 1994 Mitglied in der dänischen Künstlergruppe Røimfaxe. Der Ansatz, dass die Werke den Raum einbeziehen und verschiedene Materialien kombinieren, hat Wiemers Kunst ebenso geprägt wie seine Gastmitgliedschaft in der Wiener Künstlervereinigung „art/diagonal“, die u. a. zum Ziel hatte, durch die Kunst eine kritische Geisteshaltung und ein neues Bewusstsein in der Gesellschaft zu fördern.

Meine graphischen Arbeiten sind bildnerische Reaktionen auf optische Reize aus der Umwelt. Mit Hilfe der Elemente Punkt und Linie versuche ich reduzierte, zeichenhafte Formulierungen für Strukturen und ihre Formgrenzen zu entwickeln.

Der Prozeß der Gestaltfindung beinhaltet somit die Analyse des inneren Gefüges der Dinge und ihrer Form-Enden. Träger/Medium dieses Wahrnehmungs- und Realisations-vorganges sind die differenzierten Abläufe innerhalb der graphischen Techniken, die ihrerseits in strukturalen Graphis-men formbeeinflussend, -verändernd oder -bestimmend in Erscheinung treten. Rudolf Wiemer

RENATE BALDAUF 1949 – ?

Am 25. 9. 1940 in Mainz geboren
Nach dem Abitur am Schillergymnasium in Witten

1959 bis 1966 Kunststudium an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart
in der Malklasse von Prof. Wildemann Von



1967 bis 1970 Kunstgeschichte- und Biologiestudium und Abschluß des
Studiums mit dem Staatsexamen in Heidelberg
Bis zum Juni 1971 Vorbereitung einer Einzelausstellung im Rombergpark Dortmund.
Im Herbst Gruppenausstellung im Rombergpark
1972 Wanderausstellung in Dänemark, Glostrup, Kopenhagen, Slagelse & Odense
mit der Dortmunder Gruppe

Einzelausstellung in Stuttgart

Von September 1971 bis Juli 1972 Studium der Wissenschaft der Kreativen Intelligenz an
der „Maharishi International University“.

Abschluß der Studienreferendarszeit mit der Assessorenprüfung im Mai 1974

Renate Baldauf war eine Künstlerin aus Dortmund, die offenbar Mitglied der
Dortmunder Gruppe war, Ihr Mitgliedseintrag ist für das Jahr 1975 verzeichnet,
was auf ihre aktive Zeit als Künstlerin hinweist.